Wolfsmond

Eine abenteuerliche Reise

Von Steinbock

Kapitel 5: Getrennte Wege

So, hier mal wieder ein neues Kapitel von mir. Wie immer danke für die Kommiss. Ich hoffe euch gefällt auch dieses Mal das Kapitel und wünsche viel Spaß beim Lesen!

Kapitel 5 Getrennte Wege

Das Rudel brach am nächsten Morgen früh auf. Aki lief an der Spitze des Rudels, schräg hinter ihr hielt sich Ryo auf. So gut sie konnten versuchten auch die Welpen mit ihrer Mutter Schritt zu halten.

Immer in ihrer Nähe, der Jungwolf. Schon den ganzen Tag über beobachtete er Aki. Die sonst so starke Rudelführerin wirkte merkwürdig schwach und lustlos. Ihr Schritt war nicht ruhig und sicher, wie sonst, sondern schwankend, fast schon ängstlich. Auch wenn Aki versuchte, es sich nicht anmerken zu lassen, Kites Tod hatte sie schwer getroffen und zerfraß sie innerlich.

Schon eine ganze Weile lief das Rudel im Wolfstrab durch die Wälder. Die Welpen, die es noch nicht gewohnt waren so lange Strecken zurückzulegen, blieben immer mehr zurück. Der Jungwolf winselte und auch Aki nahm wahr, dass die Welpen zurückblieben.

Entschlossen wies sie das Rudel an, stehen zu bleiben. Schnell lief sie zu den Welpen zurück, die in den warmen Sommermonaten jetzt zusehends wuchsen. Sie waren schon lang nicht mehr so tollpatschig, wie damals, als sie zum ersten Mal die sichere Höhle verlassen hatten.

„Ich kann nicht mehr, Mama. Und ich will, dass Papa wiederkommt“, winselte Ama ihrer Mutter entgegen. Auch Kato und Shy stimmten in Amas Worte mit ein. „Außerdem habe ich Hunger“, murmelte Kato. „Und ich habe Angst“, wiefte Shy duckend und drückte sich dicht an ihre Mutter.

Aki versuchte ihre Welpen zu beruhigen, indem sie ihnen liebevoll mit der Schnauze durchs Fell fuhr. Sanft meinte sie: „Ihr müsst nur noch ein bisschen durchhalten. Bald werden wir rasten.“

Müde torkelten die Welpen ihrer Mutter hinterher an die Spitze des Rudels. Dann gab Aki wieder den Befehl weiter zu ziehen. Immer mit der Angst im Nacken, auf den unbewaldeten Gebieten von den Bestien und ihren Hunden angegriffen zu werden. Bald darauf erreichte das Rudel wieder sicherere bewaldete Gefilde. Ein Fluss verlief durch den Wald. Hier würden sie rasten. Gierig stürzten sich alle Rudelmitglieder

sofort auf das kalte Wasser.

Auch die drei Welpen labten sich daran. Mit den relativ langen Beinen und dem kleinen schlanken Körper erkannte man in ihnen schon gut den Wolf, der aus ihnen werden sollte, wenn alles gut ging.

Ryo kam auf Aki zugehinkt. Sein Hinterlauf schien noch immer stark zu schmerzen. Kein Wunder, wenn er von einer Kugel getroffen worden war. Zwar hatte sie ihn knapp verfehlt, aber auch ein Streifschuss konnte schmerzvoll genug sein.

Ryos Blick begegnete dem von Aki. Schwanzwedelnd, um sie zu beschwichtigen, kam er auf sie zu. „Noch kannst du mit dem Rudel umkehren und sie über die Berge führen, Ryo. An meinem Entschluss hat sich allerdings nichts geändert.“

Der Blick des Rüden fiel zu Boden. Er wagte es nicht seine Leitwölfin direkt anzusehen. In geduckter Haltung betrachtete er das kleine Rudel, das sich am Fluss ausruhte. Wenn die Bestien sie fänden, wer weiß wie viele dann noch von ihnen übrig bleiben würden. Vielleicht nur zwei oder drei, die Glück hätten und sich schnell genug flüchten könnten. Aber ein Großteil würde es nicht überleben.

Vermutlich wären die Welpen die ersten, die ihr Leben verlieren würden, wenn Ryo Aki mit ihnen allein ließ. Aber er musste auch an das Rudel denken. Es waren noch genug starke Wölfe übrig, um das Rudel weiterhin überleben zu lassen. Sollte er ihr aller Leben wirklich nur wegen drei Welpen riskieren?

„Geh, wenn du willst. Ich sagte dir schon einmal, dass ich dich nicht aufhalten werde“, meinte Aki erneut und wandte dem kräftigen Rüden den Rücken zu. „Aki, ich...“, gerade wollte Ryo Aki alles erklären, als auf einmal Hundegebell ertönte.

Sofort waren alle Welpen hellwach. Keiner döste mehr, alle hörten nur auf das Hundegebell, das anscheinend näher kam. „Sie greifen an“, rief Ryo. „Wir müssen fliehen!“ Hilfe suchend sah er Aki an.

Die weiße Wölfin winselte. Noch ein letztes Mal betrachtete sie ihr Rudel, dass ihr so sehr vertraute. Hörbar stieß sie den Atem aus, rief ihre Welpen zu sich, bevor sie sich noch einmal an die Rudelmitglieder wandte: „Wir werden jetzt fliehen. Und was auch passiert, ihr müsst Ryo folgen. Er wird euch in Sicherheit bringen.“

Bereits im nächsten Moment setzte sich das Rudel in Bewegung. Schon im nächsten Augenblick erschien die Hundemeute im Wäldchen. Laut kläffend verfolgten sie das Wolfsrudel. Dicht hinter ihnen erschienen die menschlichen Bestien. Schüsse ertönten.

Das Rudel blieb trotz allem zusammen. Alle sahen sie auf Ryo. Wo er hingehen würde, dorthin würden auch sie gehen. Schließlich hatte Aki es so befohlen. Als der Fluss schmaler wurde trennten sich die Wege von Aki und Ryo und dem Rudel.

So gut es ging rannte Aki mit den Welpen vor den Hunden und den Bestien an ihrer Seite davon. Immer wieder fielen laute Schüsse, zwischendurch hielt das Kläffen der Hunde an. Irgendwie gelang es Aki, die Wölfe abzuhängen, indem sie sich zwischen die Felsen flüchtete.

Eng drückten sich die Welpen an ihre Mutter. Instinktiv waren sie still und winselten nicht ängstlich, wie es sonst ihre Art war. Akis Sinne waren geschärft. Noch eine Weile hörte Aki das Hundegebell und die schweren Schritte der Bestien mit den Schusswaffen. Dann wurde es still. Das Gebell verebbte langsam, entfernte sich immer weiter von der Wölfin und ihren Welpen.

Doch obwohl die Hunde schon kaum mehr zu vernehmen waren, wartete Aki mit den Welpen in der kleinen Felsspalte noch eine Weile ab. Noch lag bedrohliche Stille über dem Wäldchen, in das sie sich auf ihrer Flucht begeben hatten. Erst als die Vögel wieder zu singen begannen, verschwand Aki vorsichtig aus der Felsspalte, sah sich um,

schnupperte, ob auch wirklich nirgends ein Hund lauerte, versteckt im Dickicht. Alles schien jedoch in Ordnung. Nun wies Aki auch den Welpen an, raus zu kommen. Aki war dem Fluss gefolgt, somit hatten sie auch hier genügend Flüssigkeit zur Verfügung. Ängstlich krochen die Welpen heraus.

Ama und Kato verloren jedoch schnell die Angst. Nichts deutete an diesem Ort mehr auf Gefahr hin. Nur Shy saß die Angst noch im Nacken, weshalb sie sich an Ama heftete. Liebevoll leckte die Älteste ihrer jüngeren Schwester über das Gesicht.

Kato sprang derweil ins Wasser. Die Fische hatten es ihm angetan und verzweifelt versuchte er die glitschigen Lebewesen zu fangen, welche ihm jedoch immer wieder entkamen.

Alles in allem gab das alles ein friedliches Bild ab. Die Welpen, wie sie liebevoll miteinander spielten. Der Fluss, der leise plätschernd durch das Wäldchen floss. Die warme Sonne, die durch die dichten Wipfel der Bäume schien. Und doch, es war nicht mehr dasselbe.

Natürlich war es Aki wichtig, dass es ihren Welpen gut ging, sie in Sicherheit waren. Aber, an diesem ruhigen Platz, der so idyllisch und friedlich wirkte, hier wurde Aki endgültig klar, dass sie nun allein war. Ryo hatte das Rudel in Sicherheit gebracht. Das hoffte sie zumindest. Doch sie und die Welpen waren nun völlig auf sich allein gestellt. Ganz allein musste Aki nun die Beute besorgen und auch den drei Welpen beibringen, wie man zu jagen hatte. Eines stand fest, es würde nicht leicht für die junge Wölfin werden.

Müde von den anstrengenden vergangenen Tagen, breitete sich Aki auf einem der warmen Felsen aus. Ihr Atem ging ruhig und all ihre Sinne waren geschärft, als sie den Kopf auf die Vorderpfoten legte und herzhaft gähnte.

Gerade war Aki leicht weggedöst, als es auf einmal in den Büschen raschelte. Sofort hob Aki den Kopf, richtete ihren Blick in das Gebüsch, aus dem die Geräusche kamen. „Wer ist da? Komm sofort raus“, knurrte Aki bedrohlich, während sie die Zähne entblöbte.

Zunächst erhielt sie keine Antwort. Alles was zu hören war, war das Rascheln in den Büschen. „Komm raus, wenn dir dein Leben lieb ist“, knurrte Aki erneut.

Gespannt sahen die drei Welpen auf das Gebüsch. Dicht aneinander gedrängt, waren sie unfähig, sich zu bewegen. Irgendetwas war dort in den Gebüschchen. Es konnte bedeuten, dass dort ein Feind lauerte. Alles was sie tun konnten, war still zu verharren, um möglichst nicht bemerkt zu werden.

Auf einmal wurde das Rascheln stärker und im nächsten Moment trat ein Wolf hervor. „Ich bin es nur“, winselte der Jungwolf in geduckter Haltung und mit eingekniffenem Schwanz. Verwundert sah Aki den Jungwolf vor sich an. „Bannín, was machst du hier?“, wollte sie wissen.

„Ich bin euch gefolgt. Ich konnte euch schließlich nicht allein lassen. Mein Entschluss stand schon fest, als ich das Gespräch zwischen dir und Ryo hörte.“

„Du hast uns belauscht? Was sollte das“, drohend bäumte sich Aki auf. Es gehörte sich nicht das Gespräch zweier erwachsener Wölfe zu belauschen. Schon gar nicht für einen Jungwolf.

Sofort duckte Bannín sich, um Aki zu beschwichtigen und entgegnete kleinlaut: „Es war nicht meine Absicht euch zu belauschen, aber ich wollte die Nacht noch etwas genießen, weil ich keinen Schlaf gefunden habe. Und da hörte ich durch Zufall euer Gespräch.“

Noch einmal grollte Aki Bannín an. Dann drehte sie sich um, ließ ihn stehen und legte sich wieder auf den warmen Felsen.

Die drei Kleinen waren mittlerweile wieder aus ihrer Erstarrung erwacht und Ama stürmte sofort auf den Jungwolf zu. Verspielt wie sie war, sprang sie ihn an. Bannín ließ es über sich ergehen. Er konnte die Kleine jetzt unmöglich anknurren, denn dann würde er sich erneut den Zorn von Aki aufhalsen.

„Glaubst du echt, dass du uns eine Hilfe sein könntest“, wollte Aki etwas später von Bannín wissen, der dösend im Gras lag.

„Ich glaube, dass ich euch das Leben wenigstens etwas erleichtern könnte. Ich hab gelernt zu jagen und könnte euch wenigstens etwas unterstützen.“

„Du hättest trotzdem beim Rudel bleiben sollen.“ Das war das letzte, was Aki an diesem Tag zu dem Jungwolf sagte.

Der Tag verging merkwürdig schnell. Die Welpen spielten ausgelassen im Wasser, während immer mal wieder einer raus rannte, um Bannín spielerisch anzugreifen und ihn dabei nass zu machen.

Es dämmerte bereits, als die Welpen zu Aki liefen und jaulten: „Wir haben Hunger, Mama.“

Aki wollte gerade auf sie eingehen, als Bannín sich bereits erhob und grollte: „Ich werde mal sehen, was sich auftreiben lässt.“ Kurz darauf war er in den Büschen verschwunden. Ama rannte noch ein Stück hinterher und kläffte: „Warte auf mich! Ich will mitkommen.“ Aber sie gab dieses Unterfangen bald auf. Die Läufe des Jungwolfs waren zu lang und zu stark, als dass sie hätte mithalten können.

Betrübt kehrte sie zu ihrer Mutter und ihren Geschwistern zurück, die die letzte Wärme des Tages auf den Felsen genossen. „Warum hat Bannín mich nicht mitgenommen“, wollte der kleine weiße Wolf wissen. „Weil du noch zu jung bist. Bald wirst du das Jagen lernen, meine Kleine, aber momentan ist es besser, wenn du und auch deine Geschwister, hier in meiner Nähe bleibt.“

Ama war nicht ganz einverstanden mit den Erklärungen ihrer Mutter. Immer hieß es „bald“ oder „eines Tages“. Immer musste sie auf irgendetwas warten. Dabei wollte sie doch viel lieber jetzt das Jagen lernen, um eine größere Hilfe zu sein und endlich nicht mehr wie ein Baby behandelt zu werden.

Es war spät, die Sterne glänzten bereits am Himmel, als Bannín endlich von der Jagd zurückkehrte. Als Einzelwolf war es ihm schlecht möglich ein Reh oder einen Hirsch zu erlegen, aber trotzdem hatte er die Gunst der Stunde genutzt, als er auf ein bereits verletztes junges Reh traf. Ohne lange zu überlegen hatte er es angegriffen.

Seine Lefzen waren noch immer blutverschmiert, von dem tödlichen Biss in die Kehle des Tieres. Fröhlich fiekend und Schwanz wedelnd rannten die drei Wölfchen mit ihrer Mutter auf Bannín zu.

Dieser hatte kaum Gelegenheit, die Beute abzulegen, da begannen die Kleinen auch schon zu fressen. Auch Aki begann allmählich zu fressen, während der Jungwolf abwartete. So hätte er es im Rudel auch getan, gewartet, bis die anderen fertig waren und auch jetzt würde er nicht gegen diese Regel verstoßen.

Auf seine Jagd hatte er sich mit ein, zwei Mäusen, die ihm über den Weg gelaufen hatten, vergnügt. Die kleinen Dinger machten zwar nicht richtig satt, aber wenigstens ließen sie den Hunger nicht als all zu groß erscheinen.

Ruhig legte sich der Jungwolf an den Fluss und betrachtete die Wolfsfamilie. Es war gar nicht lange her, da war auch er noch so klein und schutzbedürftig, wie die Welpen, gewesen. Er wusste, wie schnell diese Zeit vorbei war. Kaum war Bannín aus dem Größten raus gewesen und hatte erlernt zu jagen, schon hatte er sich auf die Suche nach einem neuen Rudel gemacht. Irgendwann war er dann auf Kite und sein Rudel gestoßen und hatte sich ihnen angeschlossen. Warum wusste er selbst nicht genau.

„Bannín, Bannín, warum frisst du denn nicht“, wiefte auf einmal Ama. Der dunkle Jungwolf betrachtete den Welpen vor sich. Dann wandte er den Blick zu den anderen drei Wölfen und grollte dann: „Weil es die Rangordnung nicht erlaubt.“

„Aber du hast doch das Reh getötet.“ Ama verstand nicht ganz.

„So ist das nun mal“, meinte Bannín nüchtern und legte den Kopf auf die Vorderpfoten.

Der junge weiße Wolf setzte sich neben ihn. Bannín spürte bald darauf die feuchte, warme Zunge der Kleinen, die seine Lefzen, an denen noch etwas Blut klebte, ableckte. Eine Weile ließ Bannín dies ohne jegliche Rührung über sichergehen, dann richtete er den Kopf auf und leckte auch Ama das restliche Blut aus dem Gesicht. Bald darauf attackierte die Kleine ihn wieder.

„Ama, komm jetzt. Es wird Zeit zu schlafen“, meinte Aki jedoch nur und ging mit Ama, Shy und Kato in die Felsspalte zurück, in der sie sich versteckt hatten, als die Hunde hinter ihnen her waren.

Nun war es auch für Bannín an der Zeit, sich an der Beute zu laben. Das Fleisch war noch zart und war ein regelrechter Festschmaus für den Jungwolf. Er fraß so lange, bis sein Hunger gestillt war, dann suchte er sich einen Platz, an welchem er die Nacht verbringen könnte. Bald schlief er ein, an diesem friedlichen Ort, der Aki, den Welpen und ihm die nächste Zeit als Heimat dienen sollte.

Das wars dann auch schon wieder. Und, seid ihr neugierig geworden, wie es weitergeht? Ich hoffe doch.

Wie immer würde ich mich über Kritik und Lob in Form eines Kommentars von eurer Seite her freuen.

Ciao Steinbock^^